

Fundmeldungen

Landkreis Ammerland

1 Bad Zwischenahn FStNr. 25,
Gde. Bad Zwischenahn, Ldkr. Ammerland,
chem. Reg.Bez. W-E

Hohes Mittelalter:

Ehemalige Burg Elmendorf (Dreibergen). Am Nordrand des Zwischenahner Meeres liegen als Reste der hochmittelalterlichen Burg Elmendorf (Dreibergen) zwei mächtige Hügel, nördlich davor eine weitere Erhebung, auf der die ehemalige Vorburg stand (*Abb. 1*). Die topografische Aufnahme der ehemaligen Burg Elmendorf (Dreibergen) ist in das langjährige Programm des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege zur Vermessung von Burgen in Niedersachsen eingebunden. Damit ist dieses bedeutende historische Denkmal des Oldenburger Landes erstmals digital erfasst worden. Die EDV ermöglicht neben der herkömmlichen kartografischen Darstellung die rechnerische Weiterbearbeitung der Vermessungsdaten, z.B. für 3D-Modelle (*Abb. 2 F*) oder Bildschirmanimationen. Selbstverständlich sind die Daten in das Koordinatensystem des Landes Niedersachsen eingebunden. Die digitale Aufnahme der Dreihügelburg entstand anlässlich der Hauptvermessungsübung des Instituts für Mess- und Auswertetechnik (IMA) der Jade Hochschule, Standort Oldenburg, im Mai 2010. Damit dient sie gleichzeitig einem praktischen Zweck und fließt unmittelbar in die Arbeit von Denkmalpflege und Landesforschung ein. Die Vermessung 2010 wurde von vielen Kräften aus der Region, insbesondere der Gemeinde Bad Zwischenahn, dankenswerterweise unterstützt.

Lit.: ZOLLER, D. 1994: Beschreibung der Burgen und Adelsitze in der Gemeinde Bad Zwischenahn. In: Gemeinde Bad Zwischenahn (Hrsg.), Chronik

der Gemeinde Bad Zwischenahn. Menschen – Geschichte – Landschaft. Bad Zwischenahn 1994, 137–164; hier 137–150. – HEINE, H.-W. 2008: Burgen vom Typ Motte und Turmburgen in Niedersachsen und angrenzenden Landschaften. Tagung Motte-Turmhügelburg-Hausberg Oktober 2006. Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 23, 2007 (2008), 61–84; hier 62–64. – HUCKER, B.-U. 2008: Brudermord im Hause Oldenburg – Kampf um die Herrschaft im 12. Jahrhundert. In: Die frühen Oldenburger Grafen. Vorträge der Oldenburgischen Landschaft 41. Oldenburg 2008, 47–68.
F, FM: H.-W. Heine, NLD; Jade Hochschule, Standort Oldenburg, Institut für Mess- und Auswertetechnik (IMA) H.-W. Heine

2 Bad Zwischenahn FStNr. 115,
Gde. Bad Zwischenahn, Ldkr. Ammerland,
chem. Reg.Bez. W-E

Hohes Mittelalter:

Eine Prospektion im Zuge eines Genehmigungsverfahrens für eine Biogasanlage in Bad Zwischenahn-Helle ergab mehrere Befundhäufungen, sodass im Anschluss eine vollständige Untersuchung einer Fläche von ca. 1 200 m² angesetzt wurde. Neben weiteren Siedlungsbefunden konnte eine vollständige mittelalterliche Hofstelle mit einem Haupt- und zwei Nebengebäuden sowie einem Begrenzungsgraben und einer Wasserstelle dokumentiert werden (*Abb. 3*). Südlich der Fundstelle wurden zudem Plaggeneschauflagen im Profil dokumentiert. Die Funde datieren die Fundstelle in das 10./11. Jh.
F: S. Böker, ArchaeNord; FM: D. Nordholz, ArchaeNord; FV: NLD Stützpunkt Oldenburg

D. Nordholz

Abb. 1 Bad Zwischenahn FStNr. 25,
Gde. Bad Zwischenahn, Ldkr. Ammerland
(Kat.Nr. 1)
Blick auf die Mottenhügel von Nordwesten.
(Foto: H.-W. Heine)



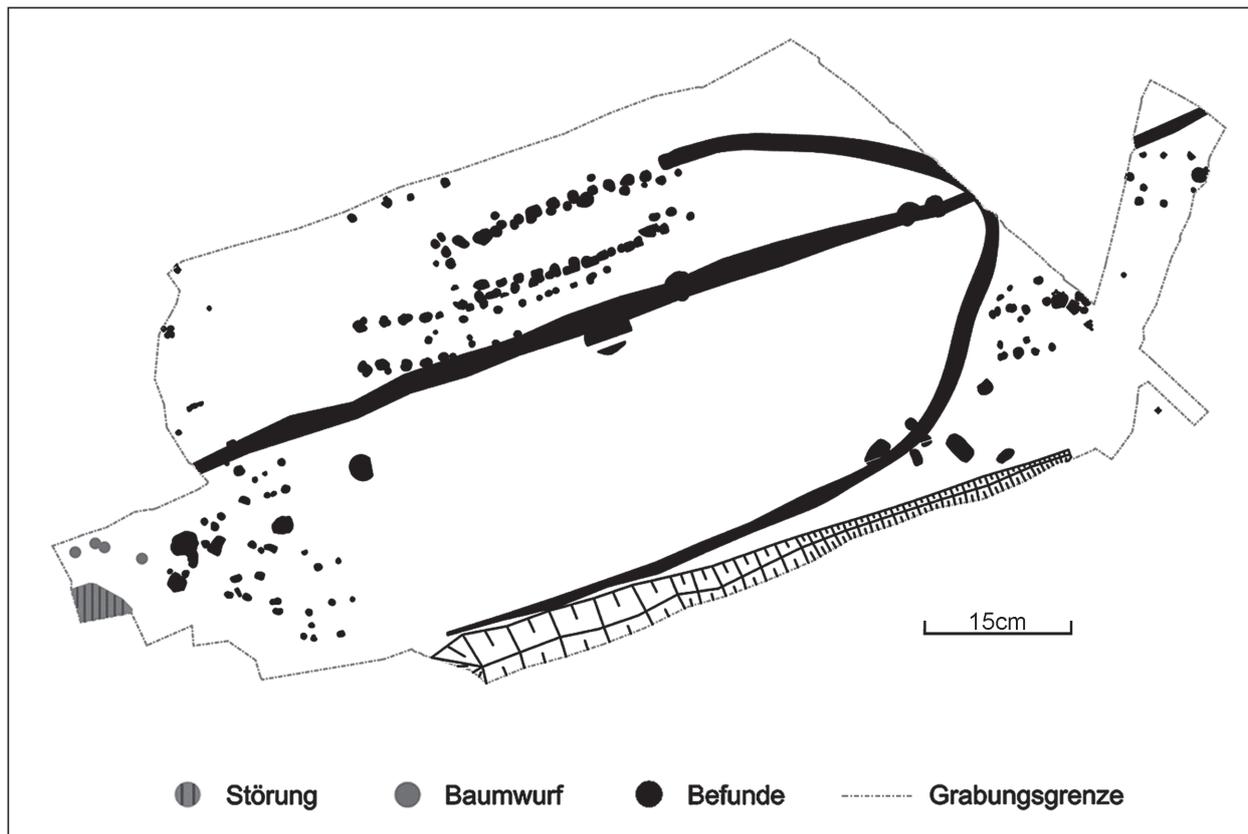


Abb. 3 Bad Zwischenahn FStNr. 115, Gde. Bad Zwischenahn, Ldkr. Ammerland (Kat.Nr. 2)
Übersichtsplan. (Grafik: N. Owsianowski)

3 Rastede FStNr. 177, Gde. Rastede, Ldkr. Ammerland, ehem. Reg.Bez. W-E

Alt- und Jungsteinzeit, Bronzezeit:
Bei Feldbegehungen in den Jahren 2009 und 2010 gelang H. Kobler am Rand der nach Osten zum Ipweger Moor hin abfallenden Geest bei Wahnbek die Entdeckung einer Fundstreuung mit jungpaläolithischen und späteolithischen bis frühbronzezeitlichen Artefakten. Nach Angaben des Finders dehnt sich die Fundstreuung, von der bislang mehr als 400 Feuersteinartefakte und 33 Keramikscherben abgesammelt wurden, über eine Fläche von ca. 80 x 40 m aus. Über einen Teilbereich des Fundareals erhebt sich eine kleine Kuppe, auf der eine kleinräumigere Streuung von Feuersteinartefakten erkannt werden konnte. Neben wenigen Abschlägen und Klingensfragmenten, darunter ein teilweise lateral retuschiertes klingenähnliches Fragment, fand sich hier eine Havelte-Spitze der späteiszeitlichen Hamburger Kultur. Der Terminalbereich der Geschosspitze ist abgebrochen (Abb. 4). Der Platz hat möglicherweise einen hervorragenden Blick in das weitläufige späteiszeitliche Wesertal ermög-

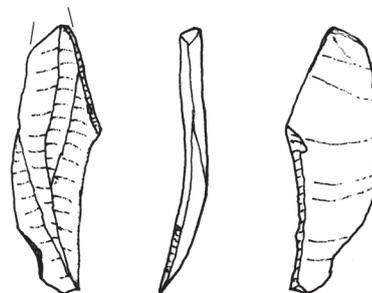


Abb. 4 Rastede FStNr. 177, Gde. Rastede,
Ldkr. Ammerland (Kat.Nr. 3)
Havelte-Spitze. M. 2:3. (Zeichnung: J. Gebken)

licht. Weitere Artefakte, die kennzeichnend für die Anwesenheit von Jägern der Hamburger Kultur sein könnten, liegen jedoch bislang nicht vor. Zum Fundmaterial gehört allerdings ein am Rand der Kuppe aufgelesenes Felsgesteinartefakt, das als Pfeilschaftglätter angesprochen werden kann (Abb. 5). Es handelt sich bei dem 6,5 x 5,4 x 3,1 cm großen Fundobjekt um ein graues sandsteinartiges Konglomerat, das neben Quarz auch Glimmeranteile enthält. Feldspat ist nicht erkennbar. Der Stein verfügt auf der einen Seite über eine in Längsrichtung

künstlich eingeschliffene 1 cm breite und 2 mm tiefe Rille. Vergleichbare Felsgesteingeräte werden ebenfalls als Pfeilschaftglätter gedeutet und sind vereinzelt bereits in Fundkontexten der Hamburger Kultur belegt, z.B. in Luttenberg, einem Fundplatz der Havelter Gruppe der Hamburger Kultur in der Provinz Overijssel, Niederlande, sowie in Heber, Ldkr. Soltau-Fallingb., Niedersachsen. Weit häufiger erscheinen Pfeilschaftglätter allerdings in jüngeren paläolithischen, mesolithischen und neolithischen Zusammenhängen. Im Hinblick auf das übrige Fundmaterial, das auch außerhalb des Kuppenbereichs vorgefunden wurde, ist in diesem Fall eine jüngere Zeitstellung des Pfeilschaftglätters ebenfalls nicht auszuschließen, denn an Feuersteinartefakten, teilweise auch verbrannt, fanden sich hier neben zahlreichen Abschlägen und Trümmern auch mehr als 20 kleinere, oft rundliche oder halbrunde Kratzer, die jüngerer Zeitstellung sind. Insbesondere anhand mehrerer mit Wickelschnurstampeln dekorierte Keramikscherben ist zudem eine Nutzung des Platzes im Spätneolithikum oder der Frühbronzezeit nachweisbar.

F, FV: H. Kobler, Wahnbek; FM: NLD Stützpunkt Oldenburg
J. Schneider

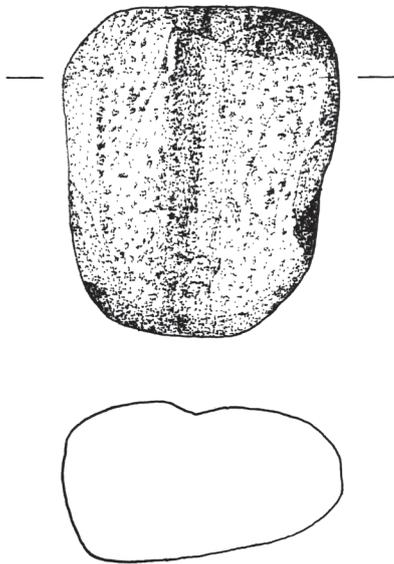


Abb. 5 Rastede FStNr. 177, Gde. Rastede, Ldkr. Ammerland (Kat.Nr. 3)
Pfeilschaftglätter. M. 2:3. (Zeichnung: J. Gebken)

Landkreis Aurich

4 Barstede OL-Nr. 2510/7:10, Gde. Ihlow, Ldkr. Aurich, ehem. Reg.Bez. W-E

Hohes und spätes Mittelalter:

Bei Renaturierungsmaßnahmen an der Westerender Ehe bei Barstede sind Fragmente hoch- und spätmittelalterlicher Keramik (*Abb. 6*) zutage gekommen. Die Westerender Ehe ist neben der Sandhorster Ehe ein Überrest der „Ee“, ein Nebenfluss der Ems, der durch das Gebiet zwischen Emden und Aurich floss und von Westerende-Holzloog, ca. 2 km nordöstlich der Fundstelle, bis Emden schiffbar war. Von 1798/99 an wurde die Westerender Ehe Teil des „Treckfahrtstiefs“, dem Vorläufer des heutigen Ems-Jade-Kanals, der seit dem Ende des 19. Jhs. parallel zum Treckfahrtstief verläuft. Die Funde stammen aus neben dem Gewässer gelagertem Baggeraushub, weshalb über die Art der Fundstelle vorerst keine weiteren Aussagen möglich sind.

F, FM: H. P. Franssen, Ihlow; FV: OL

H. Reimann

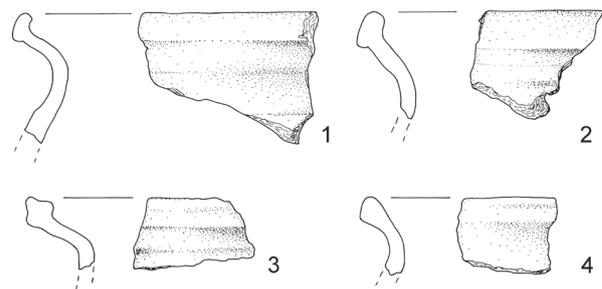


Abb. 6 Barstede OL-Nr. 2510/7:10, Gde. Ihlow, Ldkr. Aurich (Kat.Nr. 4)

Hoch- und spätmittelalterliche Keramikfragmente.
M. 1:3. (Zeichnung: B. Kluczkowski)

5 Forlitz-Blaukirchen OL-Nr. 2509/9:25, Gde. Südbrookmerland, Ldkr. Aurich, ehem. Reg.Bez. W-E

Hohes und spätes Mittelalter:

Bereits 1989/90 wurde aus dem südöstlichen Uferbereich des Großen Meeres, ca. 200 m nördlich der Fundstelle der Zinnteller (vgl. Kat.Nr. 6), ein Steckschlüssel geborgen (*Abb. 7*). Die Fundstelle liegt ca. 300 m westlich des alten Friedhofs und der Kirche von Blaukirchen. Forlitz und Blaukirchen waren ursprünglich selbstständige Kirchengemeinden. Die Kirche in Blaukirchen wurde 1847 abgebrochen. Ursprünglich hieß der Ort Südwolde. Der Name Blaukirchen leitet sich vermutlich von der Farbe des Schieferdachs der Kirche ab und hat sich